

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
Kleinplast. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Wegen der den 6. und 7. dieses Monats stattfindenden Reinigung der Localitäten des unterzeichneten Gerichtsamts können an diesen beiden Tagen nur die dringlichsten Sachen erledigt werden, was andurch bekannt gemacht wird.
Eibenstock, den 30. September 1876.

Das königliche Gerichtsamt.
Landrod.

3.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag, den 5. October,
Vormittags von 9 Uhr an

sollen an Hauptamtsstelle 4 Str. 8 Pfd. alte Papiere, 1 große Balkenwaage mit eisernen Waagebalken und hölzernen Schalen, 1 kleine defecte Balkenwaage, 5 Stück hölzerne, mit Eisen beschlagene $\frac{1}{4}$ Scheffelmaße, 1 Faß Brantwein (Carlsbader Bitter), verschiedene Parthien Rauchtabak in Rollen, Blättern und geschnitten, Cigarren, Porzellan, wollene Spitzen, sowie 1 Paar Zeugstiefeletten an den Meistbietenden versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 27. September 1876.

Königliches Haupt-Zollamt.
Tröger.

Die Sonntagsfeier.

Auf dem Protestantentage in Heidelberg wurde sehr eingehend über dieselbe verhandelt, sowohl über die rein menschliche als über die religiöse Seite derselben. Die beiden Hauptprediger (als Referenten) waren Dr. Lammers, Redacteur der Weser-Blg. in Bremen und Prediger Hobbach aus Berlin.

Dr. Lammers: Die Juden verdanken der Heilighaltung des Sabbath's wesentlich ihre Ausdauer in Ertragung der Lasten, die angelsächsische Race einen großen Theil ihrer Kraft. Ruhe bedürfe vor allem der Körper des Menschen. Alle Arbeit sei einseitig, strenge nur einzelne Körperteile an; der Schlaf genüge nicht. Für das arbeitende Volk gelte vor allem die Harmonie der Kräfte herzustellen, was nur durch volles geistliches Ausruhen geschehen könne. Dieses Ausruhen ist aber nicht gleichbedeutend mit Müßiggang und Faulenzerei. Die jüdische Sonntagsruhe ist eine Zersplitterung der Feier im kleinlichen Sagenswesen. Eine wahre ächte Feier kann nur aus dem freien Volkswillen hervorzunehmen. Viele Zeichen deuten darauf hin, daß bald ein freier Volkswillensschluß in dieser Richtung herbeigeführt werden kann. Wir fühlen, daß, wenn wir auch von puritanischer Strenge entfernt sind, wir doch des Guten im materiellen Genuße am Sonntag zu viel thun. Allein nicht bloß größere Enthaltbarkeit im Genußen ist zu empfehlen, sondern auch die Enthaltung von Arbeit. Für den Staat handelt es sich dabei wesentlich darum, daß er den Gottesdienst vor äußeren Störungen hütet, wenn wir auch nicht verlangen können und wollen, daß er den Zwang der Arbeitsenthaltung auf jede Arbeit ausdehne. Er selbst hat in Heilighaltung des Sonntags mit gutem Beispiel voranzugehen und seinen Beamten Ruhe zu gönnen, den Postbetrieb zu beschränken u. c. Einstellung der Eisenbahnzüge, Extrazüge u. c. am Sonntag ist nicht möglich, da der Verkehr zu riesig und der Sonntag Nachmittag für Tausende die einzige Zeit für ihre Erholung ist. Vor Allem aber ist zu empfehlen: Bewegung, Reinlichkeit, Oeffnung von Museen, Galerien, damit der Sonntag auf Geist und Seele seine segensreiche Wirkung übe. In Freiheit aber wollen wir diese Feier beginnen, nicht aber den Staatszwang anrufen. In Wort und Schrift sollen wir wirken für die Sache und nach Kräften suchen, diesen Tag unserm Volk wieder zum lieben deutschen Familienfest zu gestalten.

Prediger Hobbach führt aus: Eine befriedigende Lösung der Sonntagsfrage ist ohne die Religion nicht herbeizuführen; Bildung und Einsicht allein treibt weder die Selbstsucht, noch die Begierden aus. Eine weitere Verbreitung der Sonntagsruhe ohne Religion käme nur der Rohheit zu Gute. Der Mensch bedarf der Sammlung und Selbstbestimmung im Lichte des Ewigen, um nicht innerlich zu verflachen; wahre Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit führt eine größere Erquickung herbei, als bloße Beschäftigung mit Kunst oder bloßer Genuß. Freilich sollte die Forderung der Sonntagsheiligung nicht mehr mit der kindlichen Vorstellung von dem Ruhen

Gottes motivirt werden. Nicht einmal ein Gebot Jesu oder der Apostel liegt vor. Die Sonntagsfeier ist vielmehr ein Produkt der christlichen Freude an der Auferstehung Jesu und des Bedürfnisses der gemeinsamen Erbauung, ohne jede Erinnerung an jüdische Gesetzmäßigkeit. Es ist daher, so sehr wir die Sonntagsfeier befördern wollen, doch von jedem wie auch immer gearteten Zwang durchaus abzusehen. Jede religiöse Feier, bei der nicht das Herz ist, schädigt die Religion. Auch die Art der religiösen Erbauung kann nicht vorgeschrieben werden, da die Menschen verschieden geartet sind. Völlig unbrauchbar für unser Volk ist die puritanische Sonntagsfeier Englands. Ein reicher Schatz von Religiosität ist gewiß noch im Volke; werden die Hindernisse der Sonntagsruhe weggeräumt, so wird sie zum Vorschein kommen. Der wunde Punkt, woran alle Bestrebungen für Sonntagsruhe scheitern, ist das tiefgewurzelte Mißtrauen unseres Volkes gegen unsere Kirche, welches nur weichen wird, wenn der Geist evangelischer Freiheit die Kirche wieder durchdringt. Dazu kommt das gesunkene Ansehen des geistlichen Standes in Folge der Untergrabung der Lehrenfreiheit. Die Kirche muß wieder die Schützerin und Pflegerin alles Guten und Großen werden, während jetzt noch häufig gerade die Kanzel dazu gebraucht wird, Menschen und Sachen zu schmähen und herabzusetzen. Es muß aber auch der Mannigfaltigkeit der religiösen Bedürfnisse durch die Gottesdienstordnung und Predigtweise mehr Rechnung getragen werden.

Tagesgeschichte.

— Die Königsmacherei im Echemajeffischen Lager scheint namentlich die österreichische Regierung merklich verschluckt zu haben. Die Magyaren fürchten bekanntlich nichts so sehr, als die Errichtung eines großserbischen Staats an ihrer Grenze, weil dadurch die vielen slavischen Elemente, die zur transleithanischen Reichshälfte gehören, sich gegen die Diktatur der Magyaren auflehnen könnten. Ist aber erst einmal ein Königreich Serbien geschaffen, so besorgen die Abkömmlinge der Hunnen, daß dies der Kern sein würde, um den sich die übrigen slavischen Bestandtheile gruppieren könnten. Graf Andrassy, der es mit seinen Landstleuten nicht verderben kann oder will, hat sich zum Organ magyarischer Wünsche gemacht und in entschiedener Weise gegen das neue Königsproject Stellung genommen, ja es scheint, als ob die österreichische Regierung alles Ernstes mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht hat, falls Wien sich bestimmen lassen sollte, wozu er Neigung besitzt, die Königskrone anzunehmen. Um die österreichische Regierung zu beruhigen und einen offenen Bruch zwischen den drei Kaiserreichen zu verhindern, hat Kaiser Alexander seinen General-Adjutanten v. Sumarokoff mit einer Specialbotschaft an den Kaiser Franz Josef gesendet, mit einem eigenhändigen Schreiben und mit dem Auftrage, beruhigende Erklärung abzugeben und Rußlands Bereitwilligkeit auszudrücken, in diesem Punkte den Wünschen der österreichischen Regierung